

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892**

26 (3.3.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-596214](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-596214)

Die Hochzeiten  
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Post-Beleggeld. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einpaltige Corpuzseite oder deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

werden auch angenommen von Herren H. Bittner in Didenburg, E. Schlotte in Bremen, Saafstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Rud. Woffe in Berlin, J. Ward a. Comp. in Halle a. S., L. Daube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infections-Comptoirs.

### Tages-Feiger.

(3. März.)

- ☉-Aufgang: 6 Uhr 46 Minuten.
- ☽-Untergang: 5 Uhr 41 Minuten.
- ☾-Aufgang: 8 Uhr 33 Minuten Vm.
- ☽-Untergang: 12 Uhr — Minuten Nm.

Schwärzer:

6 Uhr 5 Min. Vm. 6 Uhr 25 Min. Nm.

### Aus der Praxis des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes.

Es herrscht gegenwärtig an verschiedenen Orten eine gewisse Mißstimmung über das Alters- und Invaliditätsgesetz, selbst bei dessen Freunden. Allein, mit allgemeinen Klagen ist nichts gethan; auf tatsächliche Beobachtungen und Vorschläge kommt es an, die als Material für die schon in Aussicht genommene Reform dienen können. Der Verfasser dieser Zeilen hat nun einen Mangel insbesondere in der Anwendung des Gesetzes auf gewisse Classen von Arbeiterinnen feststellen können. Er beobachtete in einem kleineren örtlichen Kreise, daß 27 weibliche Personen, nämlich 22 Dienstmädchen und 5 Arbeiterinnen, die jede für das Jahr 1891 5,20 Mark Versicherungsgeld gezahlt hatten, sich verheiratet und somit ihre Beiträge zu Gunsten der Casse verloren. Diese Mädchen hatten fast alle Sparcassensbücher, und es ist anzunehmen, daß das Geld, welches sie nun der Casse lassen mußten, gut von ihnen verwandt worden wäre.

Das ist im ersten Jahre in einem ganz kleinen Kreise beobachtet worden, aber es ist ganz zweifellos, daß alljährlich viele Tausende solcher Mädchen in die Casse zahlen und bei der Verheirathung auch dann nichts zurück erhalten, wenn das Gesetz länger in Kraft ist und die Bestimmung der Rückstattung ausführbar wird. In den nächsten Jahren fallen aber die ganzen Prämien dieser Mädchen der Casse zu und es erscheint den Zahlenden sehr ungerecht, daß sie nichts zurück erhalten.

Ob es überhaupt für Dienstmädchen sehr häufig vorkommt, Renten zu empfangen, erscheint mindestens zweifelhaft und ebenso auch bei jugendlichen Arbeiterinnen, die nicht in einer Fabrik arbeiten und überhaupt nicht Industriearbeiterinnen mit der Aussicht auf lebenslängliche Dauer sind.

Eine weitere Beobachtung ist bezüglich zweier Frauen, einer Wäscherin und einer Näherin, gemacht worden, die ebenfalls typisch erscheint. Die Wäschfrau

ist eine 63jährige Wittve, leidet sehr stark an Asthma und mußte im Laufe des Jahres 1891 ihre Thätigkeit als Wäscherin einstellen. Die Beschäftigung mit leichteren Arbeiten in den Familien, die ihre Kundschaft bilden, erscheint mehr als Almosen und erfolgte fether deßhalb, weil man hoffte, daß die Frau nach Ablauf der 46 Wochen, in denen sie zur Invalidenversicherungscasse beitrug, sich zum Rentenempfang mit Erfolg melden könnte. Sie that es; aber vergebens, da der Arzt zwar das Zeugniß ausstellte, daß sie als Wäschfrau invalid und auch sonst so gut als ganz arbeitsunfähig zu betrachten sei; aber der Verwaltungsbeamte aus dem Umstand, daß sie bisher noch wöchentlich vier bis fünf Tage in Arbeit gewesen, schloß, daß sie, dem Wortlaut des Gesetzes nach, nicht rentenempfangsberechtigt wäre. Die Frau mußte also sich wohl einige Monate ins Armenhaus begeben oder in ein Spital legen, um zu einer Rente zu gelangen, während sie vorzieht, noch kleine Dienste zu verrichten. Sie wird wohl ohne Rente empfangen zu haben, sterben.

Bei der Näherin liegt der Fall im Prinzip ganz gleich. Die Frau trägt seit Jahren wegen schwacher Augen eine Brille und ist jetzt am Erblinden. Die ärztlichen Zeugnisse ergeben, daß sie nicht mehr nähen darf, aber das genügt nicht als Beweis ihrer Erwerbsunfähigkeit oder Verminderung der Erwerbsfähigkeit im Sinne des Gesetzes, da die Frau etwas arbeiten könnte. Die Frau war als junges Mädchen Näherin, legte mit der Näharbeit aus, als sie heirathete, kleine Kinder zu pflegen hatte und von ihrem Mann ernährt wurde; begann aber als Wittve vor 15 Jahre ihre Näharbeit wieder und ist in jeder Hinsicht gut empfohlen.

Soll die Frau nun etwa in alten Tagen, halbblind, eine andere Arbeit suchen, leiblich deßhalb, weil sie nicht mehr nähen kann und Gehör tiefe, dabei ganz zu erblinden, jetzt, nachdem ihr in den letzten Jahren Hoffnung auf die Invaliditätsrente gemacht wurde? Wäre das Gesetz nicht gegeben und hätte die Frau nicht Versicherungsgebühr zahlen müssen, so wüßte sie es nicht anders, so aber ist sie aufgebracht und mit ihr alle, die ihr nahe stehen und sie getröstet haben.

Beide Arbeiterinnen, die bei ihrer Arbeit invalide wurden, verdienen die Rente, aber sie erhalten sie nicht. (Vr. N.)

### Bundschau.

\* Deutschland. Beim Kaiserpaar fand am Dienstag eine größere Ballfestlichkeit statt, zu der 1000 Einladungen ergangen waren.

\* Nach einem Telegramm aus Christiania best.ätigt es sich, daß Kaiser Wilhelm auch in diesem Jahre eine Reise nach Nordland und Finnmarken unternehmen wird. An mehreren Stellen längs der norwegischen Küste hat man mit vorbereitenden Veranstaltungen zur Abhaltung von Adlerjagden und Walfang begonnen.

\* Der Erlaß des bayrischen Kriegsministeriums betreffs der Soldatenmißhandlungen war bekanntlich ebenso wie der entsprechende sächsische Erlass zuerst in einem socialdemokratischen Blatt veröffentlicht. Nach der Münchener „Allg. Ztg.“ ist in dieser Angelegenheit eine Untersuchung eingeleitet worden, die nicht ohne Erfolg geblieben sein soll; außerdem seien Vorkehrungen getroffen worden, die weitere derartige Veröffentlichungen amtlicher Schriftstücke verhindern sollen.

\* Wie aus Aeußerungen von Regierungsvertretern in der Petitions-Commission des Reichstages hervorgeht, wird bei der bevorstehenden Revision des Handelsgesetzbuches auch eine Aenderung des Artikels 10, soweit derselbe den Gastwirthen unterschiedslos die Eigenschaft von Kaufleuten minderen Rechts beilegt, in Erwägung gezogen werden. Allerdings wird sich die Revision dieses Artikels nicht so weit erstrecken, daß allen Gastwirthen, ohne Unterschied, auch den Unternehmern der kleinsten Betriebe die Pflichten und Rechte der Vollkaufleute ertheilt werden. Hier soll eine Abgrenzung geschaffen werden.

\* Die vom Reichstage eingesetzte Commission zur Vorberathung des Gesetzesentwurfs betr. die Bestrafung des Sklavenhandels hatte in ihrer Sitzung das Verlangen ausgesprochen, das Material über die in anderen Ländern in derselben Richtung, in der die Vorlage sich bewegt, getroffenen Maßnahmen zur Einsicht zu erhalten. Dieses Material ist nunmehr im Reichstage eingegangen und gesichtet worden. Die Commission wird also jetzt ihre Beratungen fortsetzen können.

\* Die nationalliberale Partei feierte am Sonntag das Fest des 25jährigen Bestehens durch ein Gastmahl im Berliner Kaiserhof. Herr v. Bennigsen hielt die Festrede. Finanzminister Miquel war nicht erschienen.

\* Aenderungen Gerüchten gegenüber versichern die „Berl. Polit. Nachr.“, daß der Finanzminister Miquel vor längerer Zeit allerdings sein Portefeuille zur Verfügung gestellt, daß aber der Kaiser das Rücktrittsgesuch alsbald endgültig abgelehnt habe.

\* Zu den mit dem Herzog von Cumberland über eine Aufhebung der Beschlagnahme des Welfenfonds angeknüpften Verhandlungen erfahren die „Hess. Bl.“, daß nach der Sendung des Herrn von Hammerstein-

### Der falsche Graf.

Criminal-Roman von Karl Schmeling.

(Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.)

#### 1. Ein Ausgestoßener.

Das neue Paris ist nicht mehr die alte Hauptstadt Frankreichs. Der 2. December, welcher eine Revolution niederkwarf, ward auch die erste Veranlassung, daß Paris ein neues Ansehen gewann.

Man würde daher heute vergebens nach jenen Galunkenquartieren suchen, in denen die Schauer- und Verbrechenformen spielen, mit welchen die neuere französische Litteratur einige Zeit hindurch die Welt realisirte.

Wenn aber auch die Autoren derselben in ihren wildphantaistischen Schilderungen über alles Maas hinausgingen, so gab es doch einst die von ihnen beschriebenen wüsten Stadtheile, Spelunken und Verbrecherhöhlen; es gab Verbrecher, wie sie solche gezeichnet, und Verfolger derselben, welche kaum besser als die Verfolgten waren.

Ein beliebtes Mittel, die ersteren zu überwachen, war seitens der Polizei die Benutzung der Besitztümer von Herbergen, in welchen Verbrecher Monate, Wochen,

Tage oder auch nur während einer Nacht Quartier nahmen. Diese Wirthe kannten ihre Gäste genau, und bei verübten Verbrechen konnten sie von vornherein die Vererber derselben der Polizei bezeichnen.

Die große Mehrzahl dieser Abergisten bestand ebenfalls aus früheren Verbrechern, die, zum Theil bestraft, erst dadurch zu der Polizei in Beziehung getreten waren. Ihre Gäste kannten übrigens das Verhältniß, in dem sie zur Behörde standen, doch es mußte als ein nothwendiges Uebel geduldet werden; nur hier und da nahm ein verzweifelttes Individuum für geübten Verrath blutige Rache.

Eine Herberge der gedachten Art befand sich im Jahre 1817 auch in einer der engen Straßen des Faubourg Saint Martin, und der Eigner nannte sich ebenfalls Martin, vielleicht um anzudeuten, daß er durchaus zum Stadtheile gehöre.

Martin war ein kleiner munder Kerl mit einem steten Lächeln auf den Lippen, und war von einem Behagen im ganzen Ausdruck seiner ganzen Figur, daß er auch als Vorstand einer anderen Anstalt als einer Verbrecher-Herberge Glück gemacht haben würde.

Martins Geschäft mußte im Ganzen gut gehen, denn er wußte seinen Gästen einen gewissen Comfort

zu bereiten, der nur selten mit diesen Wirthschaften verbunden war.

Ueberhaupt hatte er unter denselben Classificationen eingeführt, wobei deren Zahlungsfähigkeit eine besondere Rolle spielte.

Martin überließ kleinere Zimmer mit Betten an einzelne, andere an mehrere Personen, kleine Säle, mit Matrasen ausgestattet, beherbergten minder begüterte oder angelehene Leute, und ein Saal mit Strohlager diente zur Aufnahme des großen, lumpigen Restes.

Das Schank- und Speisezimmer des obcuren Hotels war zwar gemeinschaftlich, doch gab es einen Rangunterschied hinsichtlich der Tische, an denen man speiste, trank oder spielte, und Martin hielt streng darauf, daß er beobachtet ward.

Eine Eigenthümlichkeit Martins war aber, daß er pünktlich um Mitternacht sein Geschäft schloß und keine Gäste mehr aufnahm. Um dieselbe Zeit mußte auch jeder anwesende Gast seine Schlafstelle aufsuchen, und Martin verschloß die verschiedenen Localitäten, um sie erst gegen sechs Uhr Morgens wieder zu öffnen.

Bedenkt man, daß fast alle iächtlichen Einbrüche und die meisten Raubansfälle in Paris während der Zeit von Mitternacht bis zum Morgen stattfinden, so ist leicht zu errathen, daß Martin durch jene Maßregeln beabsichtigte, sein Haus von den gefährlichsten

ten nach Gmunden der Chef der herzoglichen Ver-  
stung, Herr von der Wense, in Berlin war, um  
Gemeinschaft mit dem Geh. Rath Dr. Brühl im  
sfrage des Herzogs die Verhandlungen fortzuführen,  
der genannte Bevollmächtigte aber die preussische  
Lupstadt wieder verlassen hat, ohne daß es zu einer  
Erfandigung gekommen sei.

\* **Rußland.** Das in Rußland weit verbreitete  
Malt "Swet" klagt darüber, die Kriegslust in Deutsch-  
land sei in raschem Wachsen begriffen. Man äußere sich  
so, wie am Vorabend eines bereits fest beschlossenen  
Krieges. "Es darf somit nicht Wunder nehmen, daß  
überall auf der östlichen Grenze Preußens eine solche  
Erregung herrscht, als stände man unmittelbar vor  
einem Feldzug. Vielleicht niemals hat Europa ein  
solches Friedensbedürfnis empfunden und so sehr den  
Krieg perhorresciert wie eben jetzt; Deutschland aber  
hat sich trotz alledem zum Herde des Krieges und  
der Bedrohung gemacht. Man hätte voraussetzen  
sollen, der auf die Erhaltung des Friedens gerichtete  
Bund Rußlands mit Frankreich würde die Leidenschaft  
der Deutschen abkühlen, aber offenbar ist das Gegen-  
theil davon eingetreten. Man ist in Berlin nur noch  
erregter geworden, und der russisch-französische Bund  
hat die Kriegspartei in Berlin in den äußersten Jorn  
versetzt." (Selbstverständlich ist in deutschen Kreisen  
von Kriegslust nicht das mindeste zu verspüren.)

\* **Balkanstaaten.** Die bulgarische Regierung  
hat bei Krupp 20 für die Befestigung von Burgas  
und Warna bestimmte Geschütze schweren Kalibers und  
192 Feldgeschütze, die zur Formation von 24 neuen Batta-  
rien zu 8 Geschützen dienen sollen, in Bestellung ge-  
geben; 90 Feld- und 20 Positionsgeschütze müssen  
bis spätestens den 15. April geliefert sein.

\* Die Ermordung des bulgarischen Vertreters in  
Konstantinopel wird allgemein auf politische Bewe-  
gründe zurückgeführt und erscheint somit nur als ein  
Glieder jener Kette von Mordverbrechen und Morden,  
die von den Tagen des Batenbergers an bis auf  
den Fall Belschew die Geschichte Bulgariens begleiten.  
Es ist bereits ein Mensch als der Thäter verdächtig in  
Konstantinopel verhaftet worden, ein gewisser Porphiri  
Zwanow, der angeblich seiner Zeit dem General Kaul-  
bars in Sofia zugehört war und mit ihm Bulgarien  
verließ. Dem ermordeten Dr. Vulkowitsch wird eine  
großartige Leichenfeier auf Staatskosten bereitet werden.

\* **Italien.** In der italienischen Deputirten-  
kammer verursachte der bekannte Inbriani anläßlich  
der Beratungen über Ersparungen im Militär-Etat  
wieder einen großartigen Scandal. Interessant ist,  
daß Menotti Garibaldi für das Ministerium eintrat  
und eine entsprechende Tagesordnung beantragte. Er  
legte dar, welches Unglück für Italien in einem Kriege  
der Verlust der ersten Schlacht wäre; deßhalb dürfe  
an der jetzigen Heeresseintheilung nicht gerüttelt werden.  
Der Ministerpräsident Rudini erklärte sich Namens der  
Regierung mit der Tagesordnung Garibaldi's einver-  
standen. Diefelbe wurde darauf mit großer Majorität  
angenommen; dagegen stimmten nur die äußerste  
Linke und einige andere Deputirte.

\* **Schweiz.** Der nächste internationale social-  
istische Arbeitercongrès wird im künftigen Jahre in  
Zürich abgehalten werden. Das Organisations-Comitee  
richtet im "Vorwärts" bereits jetzt einen Aufruf an  
die Arbeiter aller Länder, um rechtzeitig die Vorbe-  
reitungen zu veranlassen.

\* **Frankreich.** Nachdem der bisher in den

weitesten Kreisen unbekanntem Senator Loubet ein neues  
Ministerium zusammengebracht, ist das Hauptaugen-  
merk auf den gewandten und thatkräftigen Constans  
gerichtet, den man "ausgemergt" hat. Derselbe wird  
natürlich mit einer großen Zahl seiner Freunde gegen  
das neue Ministerium Stellung nehmen.

\* Dem neuen Ministerium lönt von keiner Seite  
ein herzliches Willkommen entgegen. Wo der Wechsel  
Freunde verursacht, da waltet das Gefühl der Gleich-  
terung vor, dem der fettdruckte Untertheil des "In-  
transigant" Ausdruck giebt: "Constans ist endgültig  
weggefegt!" Der "Goulois" schließt sich ihm an mit  
der Meldung, der Präsident der Republik werde wahr-  
scheinlich demnächst die "Verbannten" Rochefort und  
Dillon begnadigen. (Bekanntlich sind dieselben nicht  
verbannt, sondern flüchtig.)

\* Ein handelspolitisches Uebereinkommen zwischen  
Frankreich und den Ver. Staaten von America ist zu  
Stande gekommen. Danach sichern die Ver. Staaten  
Frankreich für die Einfuhr gewisser Erzeugnisse wie  
Zucker, Melasse, Häute u. s. w. Zollfreiheit zu. Frank-  
reich gewährt den Vereinigten Staaten dagegen für  
verschiedene Erzeugnisse von entsprechendem Werthe den  
Minimal-Tarif.

## Locales und Provinzielles.

\* **Glückth.** 2. März. Die Oldenburger Diakonissen-  
Anstalt scheint nach den Sorgen und Nothen der ersten  
Zeit nun mit günstigem Winde segeln zu sollen. Seit  
sie nicht mehr ein privates Unternehmen ihres Stifters,  
des Herrn Pastor Paritsch in Oldenburg, sondern von  
einem Verein übernommen ist, hat nun auch unser  
Oberkirchenrath anerkannt, daß die ganze Landeskirche  
ein hohes Interesse an dem Gedeihen der Anstalt habe;  
der Ertrag der Kirchencollekte am diesjährigen  
Bußtage, Freitag, den 4. d. M., ist für sie be-  
stimmt. Wie in anderen Gemeinden unseres Landes  
hat die Anstalt hier schon manche hilfsbereite Freunde  
gewonnen. Schon vor der Gründung des Diakonissen-  
haus-Vereins wurden, wie früher mitgetheilt, hier zu  
ihren Gunsten für den Fall der Noth Garantie-ummern  
im Gesamtbetrage von 5500 M. gezeichnet. Nun ist  
auch die Bitte des Pastoralverbandes für Landesdiakonie  
um Unterstützung der Sache durch Jahresbeiträge nicht  
vergeblich gewesen: von 56 Personen sind zusammen  
187 M. 50 S. an Jahresbeiträgen gezeichnet und ein-  
gezahlt worden, — gleichzeitig für das evangelische  
Krankenhaus in Oldenburg, dessen Bau im kommenden  
Frühling beginnen soll und welches hoffentlich mit der  
Diakonissenanstalt in enge Verbindung kommen wird,  
von 61 Personen 58 M. (meist für 1891 und 1892).  
— Da eine Hauecollekte ja nicht gestattet ist, konnte  
die Bitte bisher nur an eine Minderzahl gerichtet  
werden; durch die Bußtags-Collekte ergeht sie nun an  
alle Gemeindeglieder. Allen wird so Gelegenheit ge-  
geben, durch Gaben dazu mitzuhelfen, daß der Segen  
der Krankenpflege durch wohlgeschulte evangelische  
Pflegerinnen in den Fällen, wo die Pflege durch An-  
gehörige der Kranken nicht genügend besorgt werden  
kann, allen Gemeinden unserer Landeskirche mehr und  
mehr zu Theil werde und immer mehr Gemeindeglieder  
auch eigene Gemeindegewestern haben können. In der  
Krankenpflege haben wir Evangelische im Allgemeinen  
von unseren katholischen Mitbürgern, wir Oldenburger  
von anderen Landeskirchen lange uns beschämen lassen.  
Hoffentlich zeigt auch der Ertrag der Bußtags-Collekte,

daß es nicht länger so sein soll. Vielleicht thun auch  
die, welche eben schon einen Jahresbeitrag gegeben  
haben, am Bußtag für dieses Jahr noch ein Uebrig-  
um die Sache recht in guten Gang bringen zu helfen.  
Anderer aber dürfen vor allem gebeten werden, nun  
auch ihrerseits beizusteuern. Pastor Gramberg.

\* In den meisten Gemeinden unseres Landes haben  
bereits in Bezug auf die demnächst in Kraft tretende  
Sonntagsruhe, worach nämlich Arbeiten an Sonn-  
und Festtagen nur während 5 Stunden gestattet ist,  
die Geschäftseleute ihre Wünsche und Ansichten darüber  
kundgegeben. Hier ist aber in dieser Sache bis jetzt  
nichts bekannt und doch ist es gewiß wünschenswert,  
daß dem Publikum bekannt wird, zu welchen Zeiten  
an Sonn- und Festtagen es keine Einkäufe machen  
darf, ohne mit dem Gesetz in Conflict zu gerathen.  
Herr Hauptlehrer Meyerholz in Strüchhausen ist  
zum Mai d. J. zum Hauptlehrer in Genshamm er-  
nannt.

\* Die J. H. Nicolai in Brake gehörende Brig-  
"Jose Ginebra", die augenblicklich in Rotterdam liegt,  
ist nach Schweden verkauft. Das 361 Requisten-  
große Schiff ist im Jahre 1878 auf Oldmanns Helgen-  
in Brake erbaut.

\* **Stollhamm,** 29. Febr. In der am Sonnabend  
Abend in Schumachers Gasthause abgehaltenen Ver-  
sammlung des hiesigen Reglervereins wurde beschloffen,  
das diesjährige große Aufjager-Regelfest am Sonn-  
abend, den 11., und Sonntag, den 12. Juni, in Stoll-  
hamm abzuhalten.

\* **Golzwarden,** 28. Febr. Zu unserem Nachbar-  
ort Boitwarden greift in unheimlicher Weise, wie  
auch vor mehreren Jahren der Fall war, die Typhus-  
krankheit um sich. Ein großer Theil der Einwohner-  
schaft ist davon befallen. Nach Aussagen der Ver-  
storbene ist der Grund dieser Krankheit in den schlechten Wasser-  
verhältnissen hiesiger Gegend zu suchen.

\* **Nördliches Butjadingen,** 28. Febr. Die  
preussische Schulgesetzgebung und die letzte Rede des  
Kaisers haben bewirkt, daß die hiesigen Freisinnigen  
und Nationalliberalen zu der Ueberzeugung gekommen  
sind, daß in diesen schweren, den Liberalismus be-  
drängenden Zeiten beide Parteien Hand in Hand  
gehen müssen. So z. B. erklärten die Nationalliberalen  
daß sie bei der nächsten Reichstagswahl von der Auf-  
stellung eines eigenen Candidaten absehen und gleich-  
für den freisinnigen Abgeordneten Träger stimmen  
würden.

\* **Delmenhorst,** 29. Febr. Bei der heute hier  
abgehaltenen Vertreterwahl für das Stadtgebiet von  
Deichhorst, welche durchaus ruhig verlief, wurden 23  
Stimmzettel abgegeben, so daß sich ca. 60 Procent  
aller Wahlberechtigten an der Wahl betheiligten. Ge-  
wählt wurden: als ordentliche Mitglieder: Joh. Menkens  
Dwoberg, Cord Lampe-Schaffoven, B. Wolters-Stad-  
gebiet, Fr. Meyer-Dwoberg, H. Kunst-Dwoberg, A.  
F. Nuthorn-Stadtgebiet, J. Zange-Dwoberg, A. G.  
Deffen-Dwoberg, August Mundt, H. Freimuth, H.  
Möhlmann, H. Bredt, sämtlich Stadtgebiet, als Ge-  
sagmänner: H. D. Menkens-Dwoberg, D. Posten-  
Schillbrock, F. F. Hegeler-Brauentamp, F. F. Plan-  
T. H. Posten, Fr. Windels, sämtlich Stadtgebiet.

\* **Oldenburg,** 1. März. Ein sehr schwerer  
Unglücksfall ereignete sich soeben bei einem Bau  
der Zeughausstraße. Ein bei demselben beschäftigter  
Zugfleger fiel oben von einem Gerüst so unglücklich,  
daß er bald nach dem Falle seinen Geist aufgab. J.

Individuen der Verbrechersippe möglichst rein zu  
halten.

Obgleich nun gewöhnlich pünktlich in allen seinen  
Berrichtungen, passirte es Martin gelegentlich doch wohl,  
daß eine kleine Unregelmäßigkeit im Orange der Ge-  
schäfte vorkam. So vergaß er denn eines Abends, das  
Haus vor Einsperrung seiner Gäste, wie es sonst ge-  
schah, zu verschließen.

Als er von jener Berrichtung in das Schankzimmer  
zurückkehrte, sollte er denn auch sofort die Früchte  
seiner Nachlässigkeit ernten, indem er dort einen Spä-  
ling vorfand, der offenbar eben erst zur Thür herein-  
gekommen war.

Martin stuzte, als er den Menschen sah, und zog  
ein verdrießliches Gesicht, dankte jedoch auf den  
Gruß des Burschen und begann, ihn eingehend zu  
mustern.

Der späte Gast zeigte eine robuste Gestalt, war je-  
doch bereits vorderückten Alters, was besonders sein  
graues Haar verräth. Dies Haar war borstenartig  
struppig, sein Bart seit zwei bis drei Wochen nicht  
von Scheermesser berührt worden. Die Kleidung des  
Menschen bestand in einer alten zerfissenen Jacke,  
groben Leinwandhosen und Holzschuhen; eine schlechte  
Mütze hatte er auf den Tisch geworfen.

Als der Fremde die prüfenden Blicke des Wirthes

gewahrte, blickten seine Augen einen Moment auf, und  
er machte eine heftige Bewegung, doch beides ging  
schnell vorüber und Martin erkannte leicht, daß sein  
neuer Gast im höchsten Grade erschöpft sein mußte.

"Was wünscht Ihr, guter Freund?" fragte er end-  
lich ganz ruhig.

"Was man in der Regel bei Euch wünscht,"  
antwortete der Gast scharf, "Herberge für die Nacht!"

"Es ist eigentlich wider die Regel meines Hauses,"  
fuhr Martin fort, "so späte Gäste aufzunehmen, doch  
da erst wenige Minuten seit Mitternacht verstrichen,  
und meine Vergesslichkeit die Hauptschuld an Eurem  
Hiersein trägt, will ich einmal eine Ausnahme von der  
Regel machen."

"Das dank Euch der Teufel!" rief der Fremde  
heftig, "aber ich will es immerhin als eine Gnade an-  
erkennen!"

"Nicht nöthig, guter Freund, doch möchte ich Euch  
bitten, mir einige Fragen zu beantworten!"

"Fragt nur!"

"Könnt Ihr bezahlen?"

"Ich meine, die Bank da wird keinen Schaden  
davon haben, wenn ich sie einige Stunden drücke,  
und was das Abendessen betrifft, so müßt Ihr ein-  
mal denken, Ihr gebt einem Armen ein Stückchen  
Brod!"

"So — so?" brummte Martin und prüfte seinen  
Gast nochmals recht aufmerksam. Wahrscheinlich aber  
kannte er zu gut die Verzweiflung der Noth und hielt  
es deßhalb gerathen, nicht hartherzig zu sein. Er nickte  
langsam mit dem Kopfe.

"Das muß mich doppelt veranlassen zu fragen, wo  
Ihr her seid?" meinte er dann.

Die Stirn des Fremden verfinsterte sich drohend,  
er griff unter einer heftigen Bewegung in die Tasche  
seiner Jacke und zog ein beschmutztes gelbes Papier  
heraus, das er dem Wirthes hinreichte.

Dieser öffnete es nicht erst; das Dokument, wel-  
ches den entlassenen Geleerensträfling ankündigte, war  
ihm zu bekannt, nur vergoz er den Mund etwas star-  
ker.

"Schon gemeldet?" fragte er.  
"Gemeldet und bei sechs schuftigen Kneipenbesitzern  
um Herberge gebeten. Alle haben mich fortgewie-  
sen, thut Ihr dies ebenfalls, so begehe ich einen Mord-  
dem ich bin meines Lebens satt!"

Der Mensch sagte nicht, daß er sich den kleinen  
Wirth für den gedachten Fall bereits zum Opfer aus-  
ersehen habe, doch das Blitzen seiner Augen ergänzte  
das Fehlende seiner Rede.

"So spricht kein Mann!" sagte der Wirth in dessen  
"ich aber will, wie schon bemerkt, meine Schuld büßen.  
Ihr scheint Hunger zu haben?"

Fallen war der Verunglückte zunächst auf eine eiserne Stange geschlagen und dann in die mit Wasser gefüllten Kellerräume des Neubaus gestürzt, so daß der Schädel vollständig gespalten war. Die Leiche des Verunglückten wurde ins Hospital geschafft.

**Oldenburg, 2. März.** Auf dem heutigen Pferde- und Viehmarkte zu Oldenburg waren zum Verkaufe an Pferden aufgeführt: 197 alte Pferde, 4 Entersüllen, zusammen 201 Stück. Davon sind plus verkauft: 25 alte Pferde. An Hornvieh war auf dem Markte aufgetrieben: 337 Stück. Der Handel war auf dem Markte mit Pferden mittelmäßig, mit Hornvieh ziemlich gut. („D. B.“)

**Oldenburg.** Eine unangenehme Ueberraschung hat am Mittwoch auf dem Wochenmarkte ein Handelsmann aus dem Münsterlande erlitten, der auf seinem Wagen Schweine und Käber feil hielt. Vom Gerichtsvollzieher wurden ihm nämlich auf offenem Markte alle Thiere gepfändet.

**Woh, 1. März.** Ein bedauerliches Mißgeschick ereilte den Knecht des Landmanns Ahlers gestern Abend beim Häckselschneiden. Durch irgend welche Unvorsichtigkeit gerieth derselbe mit der einen Hand in die Häckselmachine und schnitt sich mehrere Finger ab, während auch sonst die Hand noch schwer verletz wurde. Der Bedauernswerthe mußte sofort zum Hospital nach Oldenburg gebracht werden, wo ihm ärztlicher Beistand zu Theil wurde.

### Vermischtes.

**Bremen, 1. März.** Um die Sonntagsheiligung hat sich hier ein förmlicher Keder, Adressen- und Petitionskampf angebahnt. Die Großkaufleute, voran die Handelskammer, wollen Sonntags Vormittags aus praktischen Gründen bis 11 Uhr arbeiten lassen. Die Geistlichen und viele kleine Ladenbesitzer wollen dies nur bis 10 Uhr. In einer großen von den angeheuersten Bürgern besuchten Versammlung beklagte der durch seine packenden Kanzelreden bekannt gewordene Pastor Dr. Schwab, daß überhaupt das Gesetz gegeben wäre. Das Gesetz mache nicht selig, sondern veranlasse zu Liebertreibungen. Nach seiner Ansicht wäre das richtige, entweder den Sonntag zur Arbeit nach Belieben jedermann ganz freizugeben, oder auch den ganzen vollen Sonntag von jeglicher Arbeit frei zu halten.

**Bremervorhaben, 29. Febr.** Die „Blacilla“, das größte viermastige Segelschiff, das bislang auf einer deutschen Werft erbaut worden ist, hat in letzter Woche ihre erste Reise von hier nach Batavia angetreten. Der neue Viermaste für Rednung der Hamburger Firma F. Laeisz auf der Werft von Joh. C. Tecklenborg hieselbst erbaut, wird von Fachleuten als ein Muster der deutschen Schiffbaukunst bezeichnet. An Größe wird das neue Schiff nur von dem bremischen Viermaste „Peter Rickmers“ übertroffen. Der letztere, in Schottland erbaut, ist 2816 Registertons groß, während die „Blacilla“ zu 2780 Registertons vermisst ist, bei einem Displacement von 6160 und einer Tragfähigkeit von 4420 Tons. Von den gewaltigen Dimensionen des ganz aus Stahl hergestellten neuen Schiffes wird sich auch der Laie einen Begriff machen, wenn er erfährt, daß dasselbe 341 Fuß lang und 45½ Fuß breit ist. Der Großmast besitzt die Höhe eines mehr als mittelgroßen Kirchthurmes, er mißt 196 Fuß, während die Großraa nicht weniger als

97 Fuß lang ist. Die Segelfläche ist dementsprechend eine ungeheuer große, sie beträgt zusammen 38 500 Quadratfuß.

**Leipzig.** Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz wurde kürzlich ein Bäckermeister vom hiesigen Landgericht zu einem Monat Gefängnis und 800 M. Geldstrafe verurtheilt. Derselbe hatte Roggenkleie mit minderwertiger Haferskeile und Sägespänen verfälscht und dieses Gemisch als Roggenkleie verkauft.

**Aßmannshausen.** Nachdem bereits vor vierzehn Tagen im Hause der wegen Wilddieberei berüchtigten Familie K. eine gerichtliche Hausdurchsuchung stattgefunden hatte, wobei ein ganzes Lager von Jagdgewehren, Dynamit, Munition, Schlingen u. s. w. mit Beschlag belegt wurde, sollten am 26. v. der alte K. mit seinen acht Söhnen verhaftet werden. Der Gendarmier gelang es indessen nur einen Theil der Angeklühten festzunehmen, während der andere Theil während der Nacht und am 27. früh festgenommen und in das Landesgerichtsgefängnis nach Wiesbaden eingeliefert wurde. Dort sieht nun der Vater mit seinen acht Söhnen der Untersuchung wegen der ihnen zur Last gelegten verschiedenen Vergehens entgegen.

**(Falsches Papiergeld.)** Nach Berichten mehrerer rheinischer Blätter scheinen in der Rheingegend falsche 50-Markscheine zu circuliren. Die Falsifikate sind gut nachgemacht, am besten sind sie daran zu erkennen, daß die auf der Vorderseite unten angebrachte Strafandrohung äußerst verschwommen, fast unleserlich ist, auch die auf der Rückseite bei den echten links angebrachten Fasern, die sich erheben ausfühlen, bei den unedchten fast vollständig fehlen. — Vom Ausweichen falscher 5-Rubel-Scheine wird aus Warschau und aus anderen Städten Polens berichtet. Diese Falsifikate sind den Bankbillets täuschend ähnlich und tragen sämmtlich die Nummer 260 047, Jahr 1890.

**Dporto, 28. Febr.** Ein schwerer Südweststurm suchte die portugiesische Küste heim, viele Fischerleute büßten ihr Leben ein. 30 Fischerböte sollen verloren und über 300 Menschen ungenommen sein. Der Dampfer „Elbe“ verlor gestern dreimal vergeblich, den Hafen von Leixoes zu verlassen, um Hilfe zu leisten. Heute Morgen gelang es ihm, herauszugehen und ein Boot mit 20 Mann zu retten. Einige Böte sollen in Vigo angekommen sein. Auch in Lissabon wehte es gestern sehr stark. Der Sturm richtete großen Schaden an Lande und auf See an.

**London.** Ein großer Bergarbeiterstreik steht für England, Wales und Schottland bevor. Mehr als 300 000 Bergleute wollen am 12. d. die Arbeit niederlegen, weil ihnen der Lohn um 18 Procent gekürzt werden soll.

Ein gequältes Männerherz macht sich Luft in folgender Anzeige der „Borbecker Zeitung“: „Meine unehrliche Frau bis Rahe ist mir wieder entkiffen und hat die nöthigen Möbel, eine halbe Seite Spect und sogar das nöthige Bettzeug mit abgestohlen, so daß ich mich nicht zur Ruhe legen kann. Sogar 7 M. hat sie seit vierzehn Tagen verschluckt, ohne mein Wissen, hat Schmuckfachen gekauft, wo sie bekannt war. Hat sie sich binnen 24 Stunden nicht eingefunden, so sind wir geschiedene Leute, da sie schon viermal ausgerückt ist. Ich warne Jedem, der sich so ein Schicksal aufthut. Gute Nacht. Ich juche sofort eine Kuschälterin. Gut. Nikolaus Keiderling, Bochold, Sect. I. 137.“

Der Mensch stieß ein heiseres, höhnisches Lachen hervor, antwortete jedoch nicht.

„Gut, gut!“ brummte Martin, ich werde nur erst das Haus verschließen; dann wollen wir sehen, was sich thun läßt; jetzt Euch!“

Martin ging hinaus und sein neuer Gast warf sich mit einem schweren Seufzer auf die Bank.

Martin kehrte bald zurück; er hielt sich jetzt nicht mehr mit Worten auf, sondern holte einige Lebensmittel und Geträuf herbei, welche er vor den Gast auf den Tisch stellte. Dieser langte sofort ohne Nothigung zu und schlang mit wahrer Gier die Speisen, größtentheils unzerkaut, hinunter. Martin sah ihn schweigend zu, bis er erkannte, daß der erste Heißhunger des Menschen gestillt war.

„Es käme mir,“ begann er dann, „auch nicht darauf an, Euch ein Strohlager anzuweisen; doch da meine bezahlten Gäste verlangen können, nicht ohne Noth gestört zu werden, so müßt Ihr schon mit der Bank vorlieb nehmen; Ihr begreift das!“

„Begreife es,“ murkte der Fremde, „und verlange sich's anderes. Mein Dank ist ausrichtig gemeint, und im übrigen denke ich, denselben auch noch als eine Schuld in anderer Weise abzutragen.“

„Ein guter Gedanke!“ erwiderte der Wirth, „und auf diese Weise können wir vielleicht nähere Bekanntschaft

werden. Ich will nur noch bemerken, daß ich wohl gelegentlich einmal einem armen Teufel ein Almosen, jedoch nie Credit gebe!“

Der Fremde nickte mit dem Kopfe, ohne zu antworten. Er befand sich jetzt, nachdem er halb gesättigt, in dem Stadium des Gemüthes, welcher gleichgültig gegen andere Dinge, als die Befriedigung des Appetits macht.

Martin hatte seine Beobachtung des Gastes unausgeseht fortbahren lassen, als wollte er aus dessen Physiognomie die Beschaffenheit seines geistigen Menschen erkennen. Endlich holte er den Paß des Fremden, den er eingesteckt hatte, wieder hervor.

„Muß doch einmal nach Eurem Namen sehen!“ meinte er, demselben auseinanderlegend.

„François Bennoit!“ knurrte der Mensch mit einem Blicke, wie ihn nur eine gereizte Dogge zeigen kann.

„So, so, also François —!“ erwiderte Martin, strikte jedoch nach dem Blicke, welchen er in das Papier geworfen. Bennoit hielt mit dem Essen inne und sah ihn mit gerunzelter Stirn an. Martin saßte sich schnell wieder.

„Also wegen Straßenraub — hm!“ murmelte er.

„Ja, wegen Straßenraub!“ antwortete Bennoit

trogig.

— Im Norden Finnlands wächst die Noth sehr bedenklich. Die Leute haben eine Hungersnoth nicht voraus und unterließen im Sommer das Einfammeln von Tannennrinde, die in knappen Jahren dem Brodmehl beigemischt wird. Die jetzt gesammelte Tannennrinde ist nicht genießbar, weshalb Birkenrinde, ja, gemahlenes Stroh beigemischt wird. Glücklich ist, wer seinen Hunger mit einem dünnen Gersten- oder Hafermehl stillen kann. Das Brodkorn ist zu Ende, auch das Sommerkorn wird bald aufgezehrt sein, so daß kein Saatgetreide mehr vorhanden ist. Im ganzen Lande werden Maßregeln zur Hülfleistung ergriffen.

### Neueste Nachrichten.

**Bremen, 2. März.** Die Linie Saigon-Bangkok ist wieder hergestellt.

**Peetersburg, 1. März.** Der wegen Ermordung der Schauspielerin Wienowska zur Zwangsarbeit verurtheilte ehemalige Gardehusarencomort Bartenjess wurde zur Degradation zum Gemeinen begnadigt. Bartenjess hat als Gemeiner 5 Jahre im Kaukasus zu dienen, worauf Rehabilitation erfolgen kann.

**Barcelona, 2. März.** Wegen einer gestern entdeckten anarchoistischen Verschwörung, welche bezweckte, ein Consulatgebäude in die Luft zu sprengen, wurden im Ganzen 4 Personen verhaftet. Die Polizei beschlagnahmte zahlreiche Schriftstücke.

**Philippopol, 1. März.** Die feierliche Beerdigung des bulgarischen Agenten Vulfowitsch erfolgte heute in Gegenwart des Prinzen Ferdinand.

**Athen, 1. März.** An der heutigen Sitzung der Kammer nahmen nur Anhänger des Ministeriums Delhannis theil. Die Kammer ertheilte demselben ein Vertrauensvotum. Darauf vertagte sich die Kammer bis nach Lösung der Krisis. Eine zahlreiche Menge geleitete Delhannis bis nach seinem Hause und derselbe hielt vom Balkon an die Menge eine Ansprache, worin er sagte, das Volk habe ihn zweimal mit unbeschränktem Vertrauen geehrt, er werde seinen Posten nicht verlassen und er zähle immer auf das Vertrauen und die Beihilfe des Volkes. Vor dem Hause Triklupis erfolgten Gegendemonstrationen.

**Athen, 1. März.** Triklupis hat die Bildung eines neuen Cabinetts abgelehnt. Noch heute wird die Bildung durch Constantopulas erwartet. — Das Goldagio ist heute um 5 % gefallen.

**Athen, 2. März.** Das neue Ministerium ist constituirt und hat den Eid abgelegt. Constantopulas übernimmt das Präsidium, das Portefeuille des Auswärtigen und der Finanzen, Philaretos der Justiz und des Innern, Sachuri der Marine, Mastragas des Krieges und Papamihalopoulos das Portefeuille des Unterrichts.

**Seidenstoffe** (schwarze, weiße und farbige) v. 65 Pfg. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert u. gemustert (ca. 380 versch. Dual. u. 2500 versch. Farben) — versch. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabricat-Depot **G. Henneberg** (R.u.N. Hofliefer.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Frachtpporto nach der Schweiz. **Seidene Fahnen- und Steppdeckentoffe, 125 cm. breit.**

**Wasserstand der Weser an der großen Brücke.** Bremen, 1. März, Morg. 8 Uhr, 0,25 m über Null.

„Und fünfzehn Jahre —!“  
„Fünfzehn volle Jahre!“  
„Denk wohl, das Geschäft fortzusetzen, Monsieur Bennoit?“

Der Sträfling legte Messer und Gabel aus der Hand, stützte seine Ellbogen auf den Tisch und das Kinn auf die Fäuste.

Auf seinem eckigen, bisher ziemlich ausdruckslosen Gesichte wechselten schnell ganz verschiedene Leidenschaft, sein Auge blitzte dabei in einem eigenthümlichen Feuer und mehrmals war es, als werde seine Wuth zum Ausbruch kommen.

Martin beobachtete dem Menschen gegenüber die vollkommenste Ruhe; um seine Lippen spielte ein leichtes Lächeln.

„Imponirte dies nun dem ehemaligen Straßentäuber oder fand er es aus anderen Gründen gerathen, sich zu mäßigen, genug, er beruhigte sich und sein Blick nahm einen lauernden Ausdruck an.“

„Und wenn das wäre?“ erwiderte er endlich und langsam.

„Dann würde diese Zusammenkunft unsere einzige sein,“ meinte der Wirth trocken.

„Ah!“ stieß Bennoit hervor und sah den kleinen Mann mit forschendem Starren an.

(Fortsetzung folgt.)

**Sonntag, den 6. d. M., Feier des heiligen Abendmahls.** Beichte Sonntag Morgen 9 Uhr.  
Pastor Gramberg.

Das diesjährige Musterungs-Geschäft für den Aushebungsbezirk Elsfleth wird im Guste de'ichen Gasthause hieselbst wie folgt stattfinden:

**1. am Donnerstag, den 10. März d. J., Morgens 8 Uhr,**

für die im Jahre 1872 und früher geborenen Militairpflichtigen aus den Gemeinden Altenhutorf, Bardenfleth, Bardewisch, Landgemeinde Elsfleth, Großenmeer, Neuenbrof, Neuenhutorf, Oldenbrof und Warfleth,

**2. am Freitag, den 11. März d. J., Morgens 8 Uhr,**

für die im Jahre 1872 und früher geborenen Militairpflichtigen aus der Gemeinde Berne und der Stadt Elsfleth; ferner Loosung des Jahrgangs 1872 und Klassifikation.

Alle Militairpflichtigen hiesigen Amtsbezirks, welche noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, oder von der Befestigung zur Musterung nicht ausdrücklich entbunden sind, mithin auch die nicht zur Einstellung gelangten Rekruten, haben sich zu diesen Terminen pünktlich einzufinden.

Loosungsscheine und Gestellungsordres sind zu den Terminen mitzubringen, auch haben die schiffahrttreibenden Militairpflichtigen, Schiffshandwerker, Maschinenisten und Heizer ihre Seefahrtsbücher und sonstigen Schiffspapiere und Zeugnisse über gewerbliche Befähigung, die Volksschullehrer und Candidaten des Volksschulamts ihre Prüfungszeugnisse in den Terminen vorzulegen.

Amt Elsfleth, 1892, Februar 10.  
Suchting.

Im Monat März er. sind zu zahlen: Realabgaben 1. Quartal, 6 monatige Einkommensteuer, Brandcaffeebeitrag, 70 s & 300 M. Taxat, Sporteln etc. und können die Realabgaben 2. Quartal er. mit entrichtet werden. Es werden zur Zahlung folgende Tage angesetzt:

**in Kahusen's Gasthause zu Berne** für Ort Berne März 7, Vorm. 8—12 Uhr, für Wehrder, Bettingbühen, Ranzenbüttel März 7, Nachm. 2—5 Uhr,

für Wehrdeich März 8, Vorm. 8 bis Nachm. 5 Uhr, für Hiddigwarden, Hammöwer, Harmenshausen, Hefeln, Olen, Glüsing, Bernebüttel, Schlüte März 9, Vorm. 8 bis Nachm. 5 Uhr,

für Neuenkoop, Hefler-Hiddigwarden, Olen-Moor März 10, Vorm. 8 bis Nachm. 5 Uhr,

für Gemeinden Warfleth und Bardewisch März 10, Vorm. 8 bis Nachm. 5 Uhr, für Gemeinde Neuenhutorf und für Auswärtige aus Gemeinden Hude, Hasbergen, Schönemoor, Sandkersee März 12, Vorm. 8 bis Nachm. 5 Uhr.

**im Dienstlocale der Amtsreceptur zu Elsfleth von Morgens 8 bis Nachmittags 1 Uhr:**

für Stadtgem. Elsfleth März 14, 15, 17 für Landgem. Elsfleth " 18, 19. " Gem. Altenhutorf " 21. " " Bardenfleth " 22, 23. " " Neuenbrof " 24. " " Großenmeer " 25, 28. " " Oldenbrof " 29, 30.

An den Tagen v-m 7. bis 12. März incl. ist das Recepturzimmer nur zum Stempelverkauf geöffnet.

Amt Elsfleth, 1892, Febr. 26.  
Suchting.

**Elsfleth.** Das **Vienemann'sche Haus** am Boltenhof steht mit beliebigem Antritt unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.

**Chr. Schröder, Kflr.**

Nur die echten **Platten- und Mäusepillen** (giftfrei), haben nur für Magen- thiere unbedingten Tod zur Folge. à Schachtel 50 Pfg. Allein echt bei

**B. Meynen, Bardenfleth.**

Das von der am 14. October 1891 verstorbenen Wittve des weil. Hausmanns Johann Hinrich Wenke, Anna Barbara, geb. Rühemann, zu Oberreege am 23. December 1889 errichtete Testament soll am

**Sonabend, den 12. März d. J., Morgens 10 Uhr,**

im Gerichtszimmer hieselbst publicirt werden.

Elsfleth, 1892, Febr. 26.  
**Großherzogliches Amtsgericht.**  
Fuhren.

Ueber das Vermögen des Schuhmachers Johann Rodiet zu Elsfleth ist am 1. März 1892, Nachmittags 12 1/2 Uhr das Concursverfahren eröffnet. Verwalter: Rechnungssteller Gräper zu Elsfleth. Öffener Arrest mit Angezeifrist bis zum 23. März 1892. Anmeldefrist bis zum 23. April 1892. Erste Gläubigerversammlung am

**Mittwoch, den 4. Mai 1892, Vormittags 10 Uhr.**

Elsfleth, 1892, März 1.  
**Großherzogliches Amtsgericht.**  
gez. Fuhren.  
Beglaubigt:

Ricking, Gerichtschreiber-Gehülfe.

**Schaf-Verkauf zu Huntebrück.**

Johann Heinemann zu Schlüte läßt am

**Sonabend, den 5. März d. J., Nachmittags 2 Uhr,**

bei **Siems** Gasthause zu Huntebrück

ca. 35 Stück beste, durchaus gesunde trachtige Zuchtjädiger Zuchtschafe und einige Hammel,

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen und werden Kaufliebhaber freundlichst eingeladen.

**Chr. Schröder,** Rechnungssteller.

**Heute frische Sardellen leberwurst und Grütz wurst**

bei **D. Schmidt.**

**Edelweiss-Parfüm**

von der **Excelstor-Parfümerie**, Berlin, ist lieblich, mild, erfrischend und daher sowohl für das Taschentuch als auch zum Zerstäuben in den Zimmern sehr zu empfehlen, à Flacon mit 5 Spritzforfen 1,00 und 1,50 Mk. zu haben bei

**G. H. Wempe.**

Von einer Blüschfabrik mit dem Verkauf ihrer Fabrikate beauftragt, empfehle **Möbelpflüsch** in allen Farben zu ungewöhnlich billigen Cassa-Preisen.

**Glatte Plüsch**, prima Qualität, à Meter 3 bis 5 M., **gepreßte Plüsch**, prima Qualität, à Meter 2,70 bis 4 M.

Proben zur gefälligen Ansicht.  
**F. Borries.**

**Erbtheilungshalber sind einige tausend Mark Actien der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft** zu einem billigen Preise zu verkaufen. Offerten mit Preisangebote werden unter O. H. an die Expedition dieses Blattes einzusenden, gebeten.

**Rheumatismus, Flechten, Weirunden, alle äußerlichen Krankheiten heilt**

**Antholz,** Chirurg, Osterthorwallstraße 101, Bremen.

**Confirmanden-Anzüge**

reine Wolle, von 15 Mark an, **Herren-Anzüge** in Cheviot, Buckskin und Kammgang von 27 Mark an, Zoppen, Hosen, Westen u. f. w.,

**Knaben-Anzüge** in jeder Größe, Anfertigung nach Maas unter Garantie,

**J. Freudenthal.**

**empfehl**  
**Oldenburger Genossenschafts-Bank.**  
Bilanz am 29. Februar 1892.

Activa.		Passiva.	
M.	34 700,— Immobilien-Conto.	M.	300 000,— Actien-capital-Conto
"	500,— Mobilien-Conto.	"	1 159 784,30 Depositen-Conto
"	979 732,95 Wechsel-Conto.	"	182 310,60 Check-Conto
"	65 057,90 Effecten-Conto.	"	63 050,10 Pfennig-Sparcassen-Conto
"	885 171,87 Conto = Current-Conto.	"	245 261,00 Creditoren
"	628,79 Debitoren.	"	51 486,80 Diverse
"	36 101,56 Diverse.		
"	36 101,56 Cassenbestand.		
2 001 893,07		M. 2 001 893,07	

Gelder verzinsen wir bei 6 monatlicher Kündigung mit 3 1/2 % p. a. kurzer Kündigung und auf Check-Conto mit 2 1/2 % p. a. Oldenburg, den 29. Februar 1892.

**Oldenburger Genossenschafts-Bank.**  
J. H. Münnich. A. Hegemann.

**Patent** in allen Staaten angemeldet. **Patent** in mehreren Ländern schon ertheilt.

**Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee**

mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffee ist der beste, wohlschmeckendste und gesundeste Kaffee-Zusatz,

außerdem im Gebrauch der Billigste. Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarmer, Nervenleidende etc.

**Hauptsache richtige Zubereitung:** die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

Wird niemals lose verkauft, sondern nur in Original-Packeten mit nebenstehender Schutzmarke.

**Verkaufs-Preis:** 45 Pfg. 1 Pfd.-Packet, 25 Pfg. 1/2 Pfd.-Packet, 10 Pfg. Probe-Packet à ca. 100 gr.

Zu beziehen durch die Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

**Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken.**  
Berlin — München — Wien.

**Tapeten!**

Wir versenden: **Naturelltapeten** von 10 Pfg. an, **Glanztapeten** " 30 " " **Goldtapeten** " 20 " " in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren u. gutem Druck.

**Gebrüder Ziegler,** Wünden in Westfalen. Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

**Gesucht** auf 1. April ein zweites Mädchen für Bremen. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Dankfagung.** Für die vielen Beweise uniger Theilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, sowie denen, welche ihm auf dem Krankenlager so hülfreich zur Seite standen, sage meinen besten Dank.  
**Henriette Pundt.**

**Bahnhaltsbänder** à Stück 1 M. zu haben bei **L. Zirk.**

**Elsflether**

**Krieger- Verein.**

**Ordentliche Versammlung** am Sonntag, den 6. März 1892, Abends 8 Uhr, im Vereinslocale. Tagesordnung.

1. Wahl eines Fahnenträgers.  
2. Bericht der Revisoren.  
**Der Vorstand.**

Annoucen für die Sonabend-Nummer werden bis heute Abend erbeten. Die Expedition.

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**